

Rede von Mina Ahadi auf der Konferenz zum 8. März 2006

Ich begrüße Sie alle ganz herzlich und ich bin sehr erfreut über unser Zusammentreffen. Unsere heutige Konferenz ist, so hoffe ich, ein wichtiges Ereignis im Kampf gegen Morde im Namen der Ehre.

Ehrenmord bedeutet Mord im Rahmen von Familien. Ein Familiengericht erarbeitet ein Urteil. Die Vollstreckung des Urteils übernehmen Familienmitglieder. Diese grauenhaften Akte, die an die dunklen Seiten des Mittelalters erinnern, geschehen unter anderem im Zentrum des zivilisierten und modernen Europas. Der Ehrenmord ist ein reales Phänomen des 21. Jahrhunderts und daher das Resultat von bestimmten politischen, sozialen, kulturellen und religiösen Verhältnissen unserer Zeit.

Wenn dies eine normale Welt wäre, würde eine Konferenz, eine Resolution und eine gemeinsame Idee reichen, damit die Menschheit diesen Schmerz beendet und diese Wunde schließt.

Ehrenmord ist unmenschlich und muss beendet werden. Die Staaten müssen diesen Akt verurteilen und bestrafen. Den Frauen und Mädchen, die Opfer der Gewalt werden, muss Hilfe und Schutz geboten werden, damit sie ein neues Leben anfangen können.

Aber das passiert nicht. Anscheinend soll auch dies zum Bild der heutigen Welt und ihrer Probleme dazu gehören.

Zwar sind die Zeiten, in denen die Diskussion über die Existenz von Ehrenmorden im modernen Europa noch gänzlich tabuisiert war allmählich vorbei. Doch die Essenz der geführten Diskussionen und die eingenommenen Positionen rund um das Thema Ehrenmorde gibt mir seit einiger Zeit Anlass zur Sorge. Es scheint wohl zur Gewohnheit geworden zu sein, dass Frauenrechtlerinnen und Feministinnen Jahr für Jahr dieses Thema diskutieren, Reden halten, Konferenzen veranstalten und über kleine Veränderungen und Erfolge sprechen.

Mich erfüllt diese Situation nicht mit Zufriedenheit. Ich denke, dass man konkret und wirksam gegen Ehrenmorde etwas tun muss. Eine Voraussetzung dafür ist natürlich, dass wir uns darüber einig sind, warum Ehrenmorde passieren. Was sind die Ursachen dafür, dass sie heute geschehen? Welche Kräfte wirken dabei, welche Bedingungen lassen sich häufig beobachten? Und welche weniger häufig? Erst wenn diese Fragen geklärt sind, kann man nach Lösungen suchen. Wie man mit Ehrenmorden umgeht, wie man sie bekämpft hängt davon ab, welche Überzeugungen man bezüglich ihrer Ursachen entwickelt hat.

Die Antworten mancher Strömungen, die sich in diesem Feld engagieren, sind in meinen Augen problematisch. Der Ehrenmord ist keine interne Sache der eigenen vier Wände. Und er ist kein rein kulturelles Phänomen.

Die Ehrenmorde des 21. Jahrhunderts werden von Kräften und Bewegungen beeinflusst, die in unserer heutigen Welt aktiv sind. Eine dieser Kräfte ist die Religion. Der größte Teil jener Mörder im Namen der Ehre weisen einen islamisch motivierten Hintergrund auf. Ehrenmorde werden von islamischen Staaten propagiert. In den Zentren des religiösen Unterrichts, in vielen Koranschulen und in den vom politischen Islam gepflegten Traditionen insgesamt wird der Ehrenmord gepriesen. Daran ändern die Dementi der Vorsitzenden der religiösen Vereine in Europa nicht viel. Zum einen mangelt es diesen Vereinen an positivem und aufklärerischem Einfluss. Zum anderen sind sie nicht in der Lage ein freiheitliches und emanzipiertes Frauenbild widerspruchsfrei zu formulieren.

Manche reagieren mit Unverständnis, wenn im Kampf gegen Ehrenmorde mit dem Finger auf den politischen Islam gezeigt wird. Man sagt, Ehrenmorde gäbe es überall. Der Ehrenmord sei eine kulturelle Tradition. Man sagt, die Männer der Familien sind schuld. Traditionen des Patriarchats seien die Ursache.

Ich erkenne an, dass all das auch Teil des Problems ist. Doch frage ich mich: Wieso reden wir nicht von den Gesetzen, die die Ermordung der „ehrlosen“ Frauen erlauben - als „Halal“ erklären? Warum sprechen wir nicht von den Koran-Schulen im Herzen Europas, die die Ermordung von unzüchtigen Frauen und Mädchen propagieren? Warum sprechen wir nicht von der Einflussnahme der Religion und des politischen Islams in den Communities in Europa? Wird die Freiheit der eigenen Mädchen und Frauen im Westen mit Hass betrachtet? Ich denke schon. Werden zu ihrer Maßregelung und Unterdrückung Banden gebildet und die entehrten Brüder aufgeputscht? Über diese Fragen sollte nachgedacht werden. Wenn bei der Analyse des Phänomens „Ehrenmord“ religiöse Motive eine Rolle spielen, wenn das Erstarken des politischen Islams eine Rolle spielt, dann müssen wir anfangen politische Fragen zu stellen. Denn das Netz der Ursachen für Ehrenmorde hat eine weit reichende Spannweite.

Ich bin Sprecherin eines Internationalen Komitees gegen Steinigung; ein weltweites Netz mit vielen internationalen Institutionen und Organisationen.

Steinigung ist eine abscheuliche Sache und jedermann ist dagegen. Man könnte sich ja Fragen warum die Steinigungs-Gesetze im Iran, in Afghanistan oder anderswo nicht einfach beseitigt werden? Warum erklären internationale Institutionen, wie zum Beispiel die UN diese Gesetze nicht für annulliert?

Das Problem scheint also größer. Man kann und oder will nicht in diese Probleme eingreifen.

Ich habe das oft gesagt: Die Tatsache eine Frau wegen außerehelichem Sex bis zur Brust einzugraben und durch Steinwürfe zu ermorden müsste eigentlich dazu

führen, dass die Zeit stehen bleibt bis wir Menschen diesen Umstand beseitigen. Das tut sie aber nicht. Alles geht nahezu unverändert weiter. Wenn niemand gesteinigt werden will, wenn niemand zwangsverheiratet werden will, wenn keine Frau Mensch zweiter Klasse werden will – warum ändern wir diesen Zustand nicht?

Ein Grund dafür ist, dass der europäischen Gesellschaft eine bestimmte Brille aufgesetzt worden ist. Diese Brille zerschneidet die Welt in zwei sich angeblich gegenüberstehende Teile: Die islamische und die nicht-islamische Welt. Von einem Kampf der Kulturen, einem „Clash of Civilizations“ ist überall die Rede. Die islamischen Terrorstaaten werden als Resultat einer kulturellen Entwicklung der betreffenden Bevölkerungen des Orients verstanden. Den muslimischen Bevölkerungen werden andere Wertvorstellungen zugeordnet, sie tragen scheinbar Weltanschauungen, die von unseren westlichen Vorstellungen völlig verschieden sind. Steinigung, die Beschneidung junger Mädchen und Ehrenmorde werden daher verstanden als gewollte Teile einer traditionsreichen Kultur. Die Naivität und Dreistigkeit, die hinter einer solchen Überzeugung liegt ist kaum zu übersehen. Mit anderen Worten wird hier gesagt, dass die Frauen in diesen Gesellschaften zwangsverheiratet und gesteinigt werden wollen. Dass sie also für die Ehre der Familie ermordet werden wollen. Wie absurd solche Gedanken sind liegt auf der Hand. Gleichzeitig steckt in der Überzeugung, dass Phänomene wie Ehrenmorde lange tradierte Früchte einer Kultur sind, eine enorme Kurzsichtigkeit bezüglich der politischen Geschichte in diesen Ländern.

Sie sagen nicht, dass der politische Islam eine schwarze Bewegung ist, die von den westlichen Staaten aufgezogen wurde. Sie sagen nicht, dass sie diese Bewegung in einer früheren Periode gebraucht haben gegen die Sowjetunion und die erstarkende Linkstendenz in der Region. Sie sagen nicht, dass sie die islamischen Mujaheddin in Afghanistan und Khomeini und andere Henker in der Region aufgebaut und den Menschen dort verkauft haben. Sie sagen nicht, dass die Opfer von Terror, Steinigung und Hinrichtung, die Opfer von Unterdrückung und Rechtlosigkeit eben diese muslimischen Menschen sind.